

Junge verschlingen
«Warrior Cats»

BUCHTIPP REGIONALBIBLIOTHEK
In der Reihe «Zeichen der Sterne» erschienen 2014 vier neue Bücher der bekannten und beliebten Bestsellerstaffel «Warrior Cats» aus der Feder der britischen Autorinnengruppe Erin Hunter. Die zwölfjährige Katrin Holzmann bespricht einen Band.

«Spur des Mondes» ist eine spannende Geschichte über das Leben des Donnerclans in Friedenszeiten und im Kampf. Es bietet ganz coolen Lesespass. Ein richtiges Lesevergnügen – nicht nur für Katzenliebhaber. Die Geschichte zeigt das Leben im Clan mit all seinen Gefahren. Es handelt von einer Prophezeiung, die der Anführer Feuerstern vor langer Zeit vom Sternenclan erhalten hat. Die drei Katzen Löwenglut, Häherfeder und Taubenflug werden immer wieder aufs Neue gefordert.

Viele Gefahren lauern

Das Leben eines Kriegers sieht auf den ersten Blick sehr aufregend aus, doch es bringt oft viele Gefahren mit sich. Das müssen auch die beiden Schwestern Taubenflug und Efeusee, die vor kurzer Zeit zu Kriegern ernannt wurden, erkennen. Gemeinsam mit dem Heiler Häherfeder und dem Krieger Löwenglut, die wie Taubenflug an der Prophezeiung «Drei werden es sein, Blut von deinem Blut. Sie haben die Macht der Sterne in ihren Pfoten» beteiligt sind, versuchen sie mithilfe von Efeusee herauszufinden, was die dunklen Krieger vorhaben.

Der Wald der Finsternis

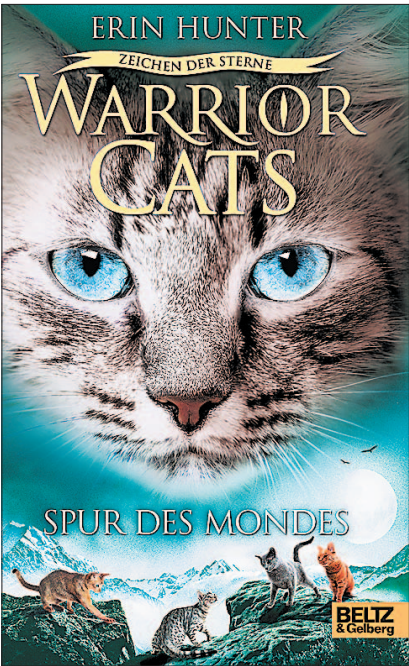
Efeusee erwacht jeden Tag mit neuen Biss- und Kratzwunden, die vom blutrünstigen Training als Spionin im Wald der Finsternis stammen. Es fällt ihr immer schwerer, die Schmerzen und Wunden zu verbergen. Taubenflugs Angst um Efeusee wird jeden Tag grösser. Sie wird auch tatsächlich angegriffen und muss um ihr Leben kämpfen. Taubenflug, die neben ihr im Bau der Krieger schläft, spürt, wie die Schwester im Schlaf strampelt und weckt sie. So kann Efeusee dem dunklen Krieger entkommen. Seit dieser Nacht fürchtet sie sich mehr denn je vor dem Schlaf. Aber sie weiss, dass sie die anderen nicht enttäuschen darf und besucht den Wald der Finsternis trotzdem weiterhin.

Eine packende Buch-Reihe

Zum Schock von Efeusee erfährt sie an der nächsten grossen Versammlung, dass der Windclankrieger Ameisenpelz an rätselhaften Verletzungen gestorben ist. Sie weiss genau, wer ihm diese Verletzungen zugefügt hat. Dieses Buch – und noch viele weitere aus der packenden Reihe «Warrior Cats» – kann in der Regionalbibliothek ausgeliehen werden.

KATRIN HOLZMANN

Regionalbibliothek Sursee: Dienstag/Mittwoch, 14 bis 18 Uhr, Donnerstag, 14 bis 19 Uhr, Freitag, 12 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr.



Die Serie «Warrior Cats» ist bei Jugendlichen sehr beliebt und landet regelmässig auf der Bestsellerliste. FOTO ZVG

«S’Zimmis» und die Surseer Operette

MUSIK- UND THEATERGESELLSCHAFT DIE FAMILIE ZIMMERMANN AUS SURSEE IST SEIT JAHRZEHNEN DABEI

■ Wer sich im Programmheft der Operette Sursee etwas nach hinten wagt, trifft nach den Solisten, den «weiteren Rollen» und dem Chor – alle mit Fotos – auf die Seite des Orchesters, ohne Fotos. Das Orchester bleibt auch hier, wie im Orchestergraben, unsichtbar. Wer diese Seite genau liest, dem fällt auf, dass drei Mal der Name Zimmermann vorkommt.

■ Das ist kein Zufall, das ist eine Familie; «S’Zimmis» wie sie im Freundeskreis genannt werden. Vater Urs und Sohn Rafael am Schlagwerk, Tochter Romana an der Klarinette und Mutter Annetta an der Theaterkasse. Eine Familie im Dienst der Operette, dies seit Jahrzehnten. Urs, ursprünglich Posaunist in der Stadtmusik Sursee und im Orchesterverein Sursee, wurde 1986 vom damaligen Schlagzeuger Walter Stöckli angefragt, ob er nicht in der Operette mitspielen möchte. So sei er «im Graben gelandet». Nicht als Posaunist sondern eben am Schlagzeug.

■ Er sei zwar Autodidakt, habe aber bereits mit vier Jahren «trümmelet», und sein langjähriges Posaunenspiel sei ihm sehr entgegengekommen. Seine offizielle Karriere im Stadttheater Sursee startete 1987, seither hat er keine Saison ausgelassen und absolvierte kürzlich seine 500. Aufführung. Er ist mit Leib und Seele dabei und übt seinen Part jeweils Wochen vor den ersten gemeinsamen Proben. Dies einerseits, um dem mittlerweile sehr hohen, professionellen Niveau des Orchesters gerecht zu werden – er und seine Kinder sind praktisch die einzig verbleibenden Nicht-Berufsmusiker – andererseits weil er als Schlagzeuger eine wichtige Rolle spiele, die wohl den wenigsten im Saal bewusst sei. Er nimmt die von der Dirigentin oder dem Dirigenten vorgegebenen Tempi auf und fungiert sozusagen als Motor fürs ganze Orchester.

■ Die beiden Kinder nähmen das Ganze etwas lockerer, meint Urs. Vor dem Eintritt ins Orchester, Romana als Klarinettistin 1992, Rafael als alternierender Mann am Schlagwerk 1997, haben sie bereits mit Programme verkaufen und Platzanweisen Theaterluft geschnuppert. Mutter Annetta hätte gerne im Chor mitgesungen, aber ihr Beruf erlaubte es nicht. Als sie 1998 angefragt wurde, ob sie alternierend die Theaterkasse übernehmen möchte, sie



Die Familie Zimmermann im Orchestergraben des Stadttheaters (von links): Urs, Annetta, Romana und Rafael. FOTO JOSTMEYERHANS

hätte ja jetzt die ganze Familie «dort vorne», hat sie zugesagt.

■ So kommt es, dass in jeder Aufführung jemand aus der Familie Zimmermann mit dabei ist. Das sei praktisch, sagt Urs, so könne er sich zum Beispiel mit seinem Sohn abtauschen, wenn ihm mal was dazwischen komme. Manchmal seis auch etwas mühsam, meint seine Frau Annetta, während der drei Monate der Operette sei oft von nichts anderem mehr die Rede, wenn sie mal gemeinsam am Tisch sässen und unzählige Zitate und Melodien aus den jeweiligen Stücken zwischen ihnen hin und her schwirren. Aber verständlich seis ja auch, meinen beide, denn sie sind trotz der vielen Jahre immer noch mit sehr viel Herzblut dabei.

■ Urs ist für sein Instrumentarium selber zuständig, schaut, wie er dieses im engen Orchestergraben platzieren kann und entscheidet, was er allenfalls weglassen muss, weil er nur zwei Hän-

de und zwei Füsse hat und den oft für zwei bis drei Schlagzeuger vorgesehenen Part alleine spielen muss. Zudem organisiert und transportiert er alles selber, darum kauft er sein Auto seit jeher nur nach einem Kriterium: Die Kes-

selpauken müssen problemlos im Kofferraum verstaubar sein. Sollte man also Urs irgendwann mal mit einem kleinen, schnittigen Wagen antreffen, dann ist der letzte Operetten-Vorhang für ihn gefallen!

GABI BUCHER

Reklame

FDP
Die Liberalen

Am nächsten beim Volk
Aus Liebe zu Luzern.

Seit 2011 hat die FDP 14 von 16 kantonalen Volksabstimmungen für sich entschieden. Keine andere Partei hat so viele Abstimmungen gewonnen.

- ✓ JA zur Abschaffung der Liegenschaftssteuer
→ für gerechte und konkurrenzfähige Steuern
- ✓ JA zur Wirtschaftsfakultät
→ für gute Fachkräfte
- ✓ JA zur Neugestaltung des Seetalplatzes
→ für Wirtschaft und Umwelt im Gleichschritt



Wählen Sie am 29. März:
www.fdp-lu.ch

LISTE
3

Berlin – sehen, hören ...

SOMEHUUS VOLKER RANISCH MIT «WALSER IN BERLIN»

Der Schweizer Dichter Robert Walser und die Weltstadt Berlin: Ein Widerspruch? Keineswegs. Reibungsfläche? Unbedingt! Und daher reichlich Stoff für eine theatrale Adaption. Am Samstag, 28. März, um 20.15 Uhr, im Somehuus Sursee.

1905 ging Robert Walser nach Berlin um in der aufstrebenden Metropole den Durchbruch als Schriftsteller zu schaffen. Mit seinem Roman «Geschwister Tanner» erlangt er bei der Kritik viel Zustimmung. Neben der Arbeit als Romancier verfasste er aber auch von 1907 bis 1916 für Zeitschriften knappe Grossstadtimpressionen, Milieuskizzen und Glossen.

Die Stimmung der Metropole

Walters Texte nehmen plastisch die Atmosphäre und Stimmung der Wilhelminischen Metropole auf: Man riecht, sieht, hört, schmeckt, fühlt. «Berlin gibt immer den Ton an» nimmt Walters tonabgebendes Berlin wörtlich und zwar im mikrofonierten Sinn. Aus der akustischen Kulisse Berlins wird mittels Tonprojektionen eine Welt aus Geräuschen und Klängen geschaffen

und in Bezug zu Walters Texten gesetzt. Seine feuilletonistische Sprache wird akustisch mit einem Archiv von Tönen bis zum Berliner Sound von heute konfrontiert. Die Inszenierung schickt ihren Flaneur auf den Weg in eine ausufernde Weltstadt, in ein Amalgam von Leben, von Tönen, in einen «Körpertraum». Unbefangen und mit Neugier reist er quer durch die Zeiten. Auf der von ihm imaginierten Bühne begegnen sich lebende und tote Geister. Im Fadenkreuz des Hörmoments fliessen Schatten von Erinnerungen und dunkle Vorahnungen zusammen. Sie machen hinter pittoresker Idylle die Formen und Texturen der Grossstadt sichtbar. Volker Ranisch ist Theater- und Filmschauspieler. 1966 in Chemnitz geboren, besuchte er nach dem Abitur die Schauspielausbildung an der Theaterhochschule «Hans Otto» in Leipzig. Er spielte in diversen Stücken in Deutschland und der Schweiz (u.a. in «Hamlet», «Leonce und Lena», «Don Juan») und war mit drei Solostücken unterwegs. Zudem hatte Ranisch Auftritte in Filmen (z.B. «Gewaltfrieden», «Weissensee») und in Serien (etwa «Tatort», «Der Alte»). RED